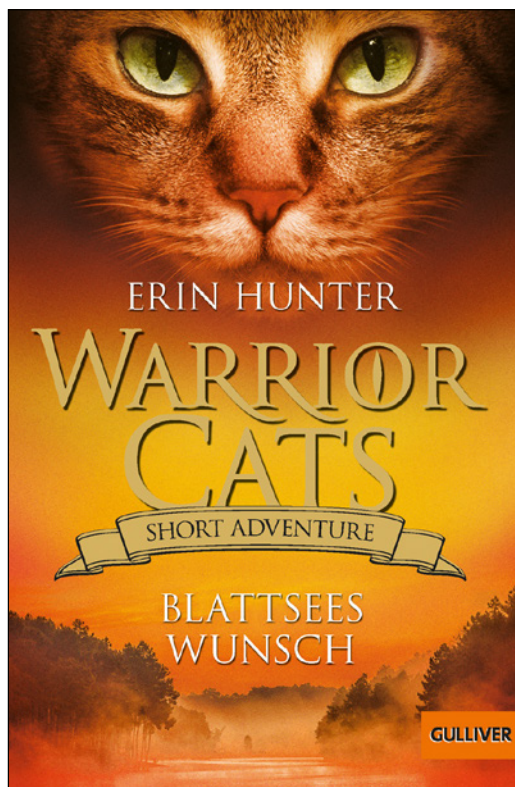




Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats – Short Adventure. Blattsees Wunsch,
ISBN 978-3-407-75490-5

© 2020 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75490-5](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75490-5)

1. KAPITEL

»HALT STILL, BIRKENPFOTE! Wenn du nicht aufhörst, herumzuzappeln, werde ich Borkenpelz bitten müssen, sich auf dich draufzusetzen!« Mit einem Fauchen hob Blattsee das herabgefallene Moos wieder auf und legte es erneut über das Auge des Schülers.

»Das brennt!«, protestierte Birkenpfote.

»Was? Etwa schlimmer als die Krallen eines Dachses?«, miaute Blattsee zweifelnd. Sie drückte das Moos zwischen ihren Ballen zusammen und von dem grünen Saft fiel ein Tropfen mitten in Birkenpfotes halb geschlossenes Auge. Birkenpfote zuckte zusammen, aber Blattsee legte sofort die Pfote auf sein Augenlid und hielt es geschlossen, während der Saft die Entzündung bekämpfte.

Unvermeidlich kamen Erinnerungen an den Angriff der Dachse zu ihr zurück: der Anblick ihrer Clan-Gefährten, die um ihr Leben kämpften, als sie und Krähenfeder entsetzt im Eingang zum Felsenkessel standen; das Geräusch kleiner, pelziger Körper, die auf den Boden aufschlugen, von schwarz-weißen Pranken gestoßen; das Knurren von Dachsen, die unter dem Kreischen von Kriegern wüteten. Birkenpfote hatte Glück gehabt, mit nichts Ernsthafterem als einer Krallenverletzung am Auge davongekommen zu sein. Schlammfell

war getötet worden, ebenso Rußpelz, die Heilerin, als sie verzweifelt Ampferschweif verteidigte, während die ihre Jungen zur Welt brachte. Kummer überwog Blattsee, heftig wie jedes Mal, wenn sie daran dachte, dass ihre Mentorin ohne sie sterben musste. Rußpelz musste voller Angst um die Zukunft ihres Clans ohne Heilerin gewesen sein, und dennoch hatte sie sich geweigert, von Ampferschweifs Seite zu weichen.

Ich bin zurückgekommen, Rußpelz, und ich bin geblieben, flüsterte Blattsee inständig, in der Hoffnung, dass ihre Mentorin sie im SternenClan hören konnte.

»Führst du etwa Selbstgespräche?«, miaute Farnpelz, der im Eingang zum Bau erschienen war.

Blattsee schüttelte die Erinnerungen ab. »Ich habe mich nur an etwas Wichtiges erinnert«, antwortete sie. »Ist alles in Ordnung, Farnpelz?«

»Ähm, kann ich jetzt gehen?«, piepste Birkenpfote fröhlich, während er nach oben sah und aus seinem verletzten, geschlossenen Auge Saft tränkte.

Blattsee nickte. »Natürlich, aber du darfst immer noch nicht den Felsenkessel verlassen! Ich möchte nicht, dass Brombeerstacheln dich ins Auge stechen, bevor es ganz verheilt ist.«

Birkenpfote trottete murmelnd hinaus. Farnpelz schnippte mit der Schwanzspitze gegen den Schüler, als er vorbeiging. »Einige Katzen müssen wohl daran erinnert werden, welches Glück sie hatten, diese Schlacht zu überleben«, knurrte er.

Blattsee neigte den Kopf. »Und die, die gefallen sind, werden nicht vergessen.«

Farnpelz betrat gebückt den Bau. Wie die meisten von Blattsees Clan-Gefährten blickte er nervös zur Decke und fragte sich, wie das Gewicht der Klippen über ihnen getra-

gen wurde. »Ampferschweif hat mich geschickt«, miaute er. »Rußjunges hat sich ein paar Flöhe eingefangen, und sie fragt sich, ob du etwas hast, was die Bisse lindern könnte.«

Blattsee stellte sich das winzige, graue Kätzchen vor, das sich in seinem flauschigen Fell kratzte. »Ich bin mir sicher, dass ich da helfen kann«, schnurrte sie. »Sag Ampferschweif, ich bringe vor Sonnenhoch etwas vorbei.«

Farnpelz kniff die Augen zusammen. »Es eilt nicht. Du siehst müde aus, Blattsee. Kann ich etwas für dich tun?«

Blattsee schüttelte den Kopf. »Mir geht's gut. Nach einer Schlacht ist immer viel zu tun und eine Kinderstube voller Jungen ist da nicht hilfreich!« Sie schwieg einen Augenblick. »Nicht dass ich mich nicht über jedes Junge freue, das im DonnerClan geboren wird«, ergänzte sie.

Farnpelz' Blicke wurden weich. »Sie sind alle wertvoll«, stimmte er zu. Er trottete aus dem Bau, und Blattsee folgte ihm bis zum Eingang, wo er in einem Strahlenbündel wässrigen Sonnenlichts stand. Auf der anderen Seite der Lichtung teilte sich ihre Schwester Eichhornschweif mit Brombeerkralle eine Maus; ihr orangefarbener Körper schmiegte sich an ihn. Blattsee fühlte ein sorgenvolles Ziehen in ihrem Bauch. Es sah so aus, als ob Eichhornschweif schließlich ihre Entscheidung getroffen hätte zwischen ihrem Clan-Gefährten Aschenpelz und dem breitschultrigen, dunkel gestreiften Brombeerkralle. Blattsee würde die Spannungen zwischen den Kriegern nicht vermissen, die herrschten, als Eichhornschweif sich noch nicht entschieden hatte. Aber sie wünschte aus ganzem Herzen, ihre Schwester hätte einen anderen gewählt. Wie konnte Blattsee ihr erzählen, dass sie von dem Finsteren Wald geträumt und gesehen hatte, wie Tigerstern heimlich Brombeerkralle ausge-

bildet und seinen Sohn darin trainiert hatte, einen Gegner auf die schrecklichste Art zu verletzen und zu töten? Aber wie oft sich Blattsee auch eingeredet hatte, dass Brombeerkralle ein treuer DonnerClan-Krieger war, so konnte doch keine Katze leugnen, dass sein Vater eine der gefährlichsten Katzen gewesen war, die jemals unter den Clans gelebt hatten.

Und dennoch hatte es die Erscheinung von Sternen über dem See gegeben, als Blattsee bei Sonnenuntergang allein spazieren gegangen war: zwei sternengleiche Gestalten, unverkennbar Eichhornschweif und Brombeerkralle, die mit ineinander verschlungenen Schwänzen Seite an Seite über den Himmel trabten. Was konnte das anderes bedeuten, als dass es diesen beiden Kriegern bestimmt war, zusammen zu sein? Zögernd hatte Blattsee ihrer Schwester erzählt, was sie gesehen hatte. Es war nicht die Pflicht einer Heilerkatze, zu entscheiden, welche Zeichen und Erscheinungen sie geheim hielt. Blattsee wusste, dass dies ihrer Schwester geholfen hatte, sich zwischen Brombeerkralle und Aschenpelz zu entscheiden. Und wenn Blattsee Brombeerkralle wegen Verletzungen behandelte, die er nur erhalten haben konnte, weil er in seinen Träumen im Finsternen Wald mit seinem Vater gekämpft hatte, so hatte sie ihrer Schwester davon nichts gesagt. Sie hoffte einfach, Brombeerkralle würde selbstständig die Entscheidung treffen, die Verbindung mit seinem Vater hinter sich zu lassen, und nur das lernen, was ihm seine lebenden Clan-Gefährten beibringen konnten.

Rußjunges' Flohstiche waren leicht mit einigen besänftigenden Ringelblumenblättern zu behandeln, die in ihr spinnwebweiches Fell gerieben wurden. Die winzige Katze wand sich so sehr herum, dass Blattsee den Verdacht hatte, ihre Bauge-

fährten würden auch eine gute Portion abbekommen. Amperschweif blinzelte ihr dankbar zu. Sie war glücklich und erschöpft davon, sich um ihre kleine Familie zu kümmern und für Ordnung zu sorgen. Blattsee atmete den süßen, milchigen Duft der Kinderstube ein und ließ sich durch ihn einen Augenblick lang beruhigen. Sie hielt die Erinnerung fest, als sie sich für die Nacht in ihrem eigenen Nest niederließ. Der Bau schien immer noch zu leer, ohne dass Rußpelz neben ihr schlief, die Schatten wirkten kalt und beengend auf den rauen Steinwänden. Blattsee steckte die Nase unter den Schwanz und holte tief Luft. In dieser Nacht wollte sie wieder im Finsternen Wald wandeln. Sie musste wissen, ob Brombeerkrallen noch von seinem Vater ausgebildet wurde.

Sie wachte in einem dichten, grünen Wald auf, der spärlich von einem unsichtbaren Mond erleuchtet und von einer wispernden Brise bewegt wurde. Sie spürte das vertraute entsetzte Schaudern bei dem Gedanken, dass sich tote Katzen, die nicht vom SternenClan aufgenommen wurden, im Gebüsch verbargen und sie mit zornigen, gelben Augen beobachteten. Trotzdem zwang sie sich dazu, auf dem Pfad voranzuschreiten, der sich zwischen bemoosten Stämmen entlangschlängelte, überzeugt, dass sie zwischen den Bäumen nur den Widerhall ihres Herzschlags hören konnte.

Plötzlich blieb Blattsee stehen. Drei Katzen standen ein Stück den Weg hinauf, mit dem Rücken zu ihr. Zwei von ihnen erkannte sie sofort – aber sie waren keine Krieger aus dem Finsternen Wald. Ihr Fell glitzerte vor Sternenlicht, und silberne Strahlen flossen um ihre Pfoten, als stünden sie in Wasser. Eine von ihnen wandte sich Blattsee zu, und sie spürte, wie ihr Herz vor Freude aufging. *Blaustern!*

»Komm her, Blattsee«, miaute die SternenClan-Kätzin.
»Wir haben auf dich gewartet.«

Blattsee ging weiter, bis sie den Geruch von Wind und Sternen im Fell der alten Anführerin riechen konnte.

»Du hast dir Zeit gelassen«, knurrte Gelbzahn.

Blattsee kannte die dritte Katze nicht, einen breitschultrigen, golden gestreiften Kater. Er neigte vor ihr den Kopf. »Sei begrüßt, Blattsee. Ich heiße Löwenherz. Ich war bei Blaustern, als dein Vater Feuerstern zum ersten Mal in den Wald gekommen ist.«

»Es ist mir eine Ehre, dich zu treffen«, miaute Blattsee.
»Aber wo bin ich hier? Warum habt ihr mich hierhergebracht?« Sie hatte vorher noch nie von diesem Ort geträumt, aber der Finstere Wald konnte es nicht sein, nicht, wenn SternenClan-Katzen hier waren.

»Komm«, forderte Blaustern sie auf, drehte sich um und folgte dem Pfad tiefer in den Wald hinein.

Er führte auf eine mondbeschiedene Lichtung, und die Bäume, die bislang so bedrohlich gewirkt hatten, sahen jetzt anmutig und einladend aus und waren angefüllt mit den Gerüchen unzähliger Beutetiere. Am klaren Himmel leuchteten drei winzige Sterne heller als die anderen und blinkten in silbernem Licht.

»Blaustern, was ist das?«, flüsterte Blattsee.

Blaustern antwortete nicht. Stattdessen ging sie mitten auf die Lichtung und gab Blattsee mit dem Schwanz ein Zeichen, sich zu setzen. Blattsee schaute noch einmal nach oben, aber die drei Sterne waren verschwunden.

»Hast du ein Zeichen für mich?«, fragte sie.

»Nicht ganz«, erwiderte Blaustern. »Aber wir wollten dir

sagen, dass der Pfad deines Lebens eine Wendung nehmen wird, die dir noch verborgen ist.«

»Ja.« Gelbzahn klang streng, als gäbe es mehr, was sie sagen wollte, dass aber ein unausgesprochenes Versprechen sie daran hinderte. »Du wirst einem Pfad folgen, den wenige Heilerinnen vor dir gegangen sind.«

Blattsee verspürte einen beunruhigenden Stich. »Was meinst du damit?«

»Es gibt noch andere Katzen, die du treffen musst, aber ihre Pforten werden deine Zukunft formen.«

Was bedeutet das?

Löwenherz legte den Schwanz auf ihre Schulter, und sein Geruch wehte um sie, mutig und bekräftigend. »Wir sind gekommen, um dir Kraft zu schenken«, sagte er.

»Was auch immer passiert, denke daran, dass wir immer bei dir sind«, miaute Blaustern.

Ihre blauen Augen glänzten voller Sorge und Güte, aber Blattsee hatte noch immer keine Ahnung, was dies alles bedeuten sollte. Ihr Leben war jetzt in Stein gemeißelt, wie ihr Bau unterhalb der Klippen. Sie würde die Heilerin des DonnerClans sein, bis sie an der Reihe war, mit diesen Katzen im SternenClan zu wandeln. Was sie mit Krähenfeder gehabt hatte ... all das war vorbei, vergessen, ein Teil ihres Lebens, der mit der Zeit zu nichts zerfließen würde.

»Ich verstehe nicht«, flüsterte sie. »Könnt ihr mir nicht mehr sagen?«

Blaustern schüttelte den Kopf. »Selbst der SternenClan kann nicht alles sehen, was geschehen wird. Der Pfad, der vor dir liegt, verschwindet in Schatten, aber ich verspreche dir, wir werden mit dir jeden Pfortenschritt dieses Weges gehen!«

Blattsee ließ sich durch Blausterns Worte beruhigen. Wenn der SternenClan an ihrer Seite war, konnte nichts Schreckliches passieren. Als sie ihren Clan verlassen hatte, um mit Krähenfeder zusammen zu sein, hatte sie sich gefühlt, als ob ihre Ahnen sie für immer verlassen hätten. Aber sie war ihrem Herzen zurück zum DonnerClan gefolgt, und nun waren sie wieder an ihrer Seite, beschützten sie, führten sie, wiegten sie in Sicherheit.

Ich habe die richtige Entscheidung getroffen – nein, die einzig richtige Entscheidung –, als ich zum Felsenkessel zurückgekehrt bin. Nichts wird jemals wieder meinen Platz im DonnerClan bedrohen.